***Sommerinterview von Barbara Schmidt, FNP, mit Norbert Altenkamp MdB veröffentlicht im Höchster Kreisblatt am 20. August 2022***

***Kaum ein Jahr ist vergangen seit der Bundestagswahl. Seitdem ist Ihre Fraktion in der Opposition. Wie lange haben Sie gebraucht, sich daran zu gewöhnen?***

Ehrlich gesagt nicht so lange. Man bemerkt natürlich ein paar Unterschiede. Nach meinem ersten Einzug in den Bundestag als Direktkandidat, als klar war, dass die CDU weiter Regierungspartei sein wird, wurde ich sofort bombardiert mit E-Mails und Anschreiben als Hauptansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger im Wahlkreis. In der Opposition erhalte ich deutlich weniger Beschwerden über das Regierungshandeln, was früher ein fester Bestandteil war. Und ich bin mir sicher: Bei den Kollegen aus der jetzigen Koalition ist es genau umgekehrt.

***Sie waren ja etwas angenervt vom Hin und Her um den CDU-Vorsitz und haben sich endlich mal Einigkeit in ihrer Partei gewünscht. Ist sie mit Friedrich Merz zurück?***

Auf jeden Fall ist es ihm gelungen, die vorher wahrgenommenen Flügelkämpfe zu befrieden. Friedrich Merz ist so ganz anders, als er nach außen oft dargestellt wird. Er hat die Gabe, eine Fraktionssitzung zu leiten, ohne dass unversöhnliche Positionen in einer unguten Art im Raum stehen bleiben. Er schafft es immer, einen Ausgleich hinzubekommen.

***Sie selbst sitzen nach wie vor im Menschenrechtsausschuss des Deutschen Bundestags?***

Ich habe sogar ein kleines ,Upgrade’ bekommen. Während viele Fraktionskollegen mit der Regierungsbeteiligung  auch Ämter verloren haben, wurde ich zum stellvertretenden Ausschuss-Vorsitzenden ,hochgestuft’.

***Sieht so aus, als würde dieser Ausschuss immer mehr Arbeit bekommen – oder ist diese Einschätzung falsch?***

So, wie vor drei Jahren Fragen des Gesundheitssystems oder der Verteidigung nicht so im Bewusstsein der öffentlichen Meinung waren, sind durch die Widersprüchlichkeit unserer Welt auch Menschenrechtsfragen jetzt stärker in den Mittelpunkt gerückt. Es ist viel von einem Kampf der Systeme die Rede, Demokratie gegen Autokratie. Mit dem Krieg in der Ukraine ist auch die Frage: Mit wem mache ich Geschäfte, in einem anderen Fokus und ich sehe da durchaus auch eine gewisse Widersprüchlichkeit. Mit dem einen, Putin, will ich keine Geschäfte mehr machen – und mache einen Knicks für nix in Katar.

***Welches Menschenrechts-Thema beschäftigt Sie selbst denn ganz besonders?***

In der Flüchtlingskrise 2015/16 habe ich mich gefragt: Was ist die Ursache dafür, dass Menschen aus ihrer Heimat fliehen? Es ging immer um die Verletzung von fundamentalen Menschenrechten. Dazu zähle ich neben dem Recht, in Frieden und Freiheit zu leben, auch das Recht auf eine mindestens minimale Versorgung, Infrastruktur und auch auf Bildung. Menschenrechte und humanitäre Hilfe sind für mich der Schlüssel, wie Migrationsbewegungen verhindert werden können. Das hat mich getrieben, mich für diesen Ausschuss zu melden. Ich halte es übrigens auch für ein Menschenrecht, dort zu leben, wo man geboren und sozialisiert ist. Heimat zu haben und zu behalten – das ist etwas Elementares.

***Und Ihr Schwerpunktthema?***

Neben den indigenen Völkern, die mich sehr interessieren, ist es Afrika. Ich bin ja auch noch Mitglied im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technologiefolgenabschätzung. Der Kontinent vor unserer Haustür könnte ein möglicher Partner etwa beim Thema Energiegewinnung sein. Wenn wir dabei unseren hohen Maßstab anlegen, was Menschenrechte und Demokratie angeht, wird es schwierig. Die Welt ist nicht schwarz oder weiß, sie ist grau. Wenn ich durch Partnerschaften stabilisieren kann und bestimmte Systeme fördern will, muss ich das akzeptieren. Ansonsten finden viele vielleicht spannender, was die Chinesen oder die Russen anbieten an wirtschaftlicher Prosperität und unschlagbarer staatlicher Kontrolle.

***Sie haben die Konkurrenz von demokratischen und autokratischen Systemen schon angesprochen. Das berührt auch die Menschenrechte, denn Länder wie China versuchen ganz offen, das, was sie selbst in der Menschenrechtscharta der UNO mal mitgetragen haben, zu relativieren. Kann uns das egal sein?***

Ganz egal nicht, ich meine nur, ein gewisser Fundamentalismus, der hilft an vielen Stellen nicht weiter. Wir müssen akzeptieren, dass es Prozesse gibt, die nicht von Anfang an in der Pracht und Herrlichkeit so sind, wie wir es gern hätten. Wenn Frauen in arabischen Ländern etwa jetzt Auto fahren dürfen, mögen das einige belächeln, aber das wird langsam aber stetig etwas verändern. Wir wissen aus unserer eigenen Sozialgeschichte: Wenn die ersten Schritte einmal gemacht sind, werden die nächsten folgen.

***Durch Handel Wandel hin zu Demokratie und Öffnung zu erreichen, das hat doch mit China oder Russland auch nicht funktioniert.***

Aber die Idee ist nach wie vor nicht falsch. Das, was wir derzeit in Russland erleben, ist ein verzweifelter Versuch, die alte Ordnung in einer neuen Welt aufrecht zu erhalten. Auch der Überwachungsstaat, den China aufbaut, ist ein Ausdruck von Angst, ein Aufbäumen der alten Ordnung, sozusagen die letzte Chance.

***China hat ja gerade sehr heftig auf die Reise von Nancy Pelosi, der Vorsitzenden des US-Kongresses, nach Taiwan reagiert. Auch der Menschenrechtsausschuss will nach Taiwan reisen …***

… und nach Honkong.

***Wie klug ist das?***

Wenn wir unsere Reiseziele danach ausrichten würden, was irgendjemand dagegen haben könnte, das wäre ja noch schöner.

***Fahren Sie mit?***

Nein, ich fahre nicht mit hin. Aber nicht, weil es mich nicht interessiert. So eine Delegation hat nur eine gewisse Größe und für meine Fraktion ist der für Südostasien zuständige Michael Brand dabei.

***Sie machen ja nach wie vor Politik auch noch ehrenamtlich, als Mitglied hier im Kreistag, anders als die anderen MTK-Politikerinnen in Berlin und auch als ihr Vorgänger Heinz Riesenhuber. Ist das eher Kontrastprogramm oder Heimatverbundenheit oder noch etwas ganz anderes?***

Da kommen wir wieder auf das Thema Heimat. Als der direkt gewählte Abgeordnete bin ich als erstes den Menschen hier vor Ort verpflichtet. Die Funktion als Kreistagsmitglied gibt mir viel stärkeren Einblick in die Breite dieses Kreises, als wenn ich mich nur mit einzelnen E-Mail-Schreibern oder Lobby-Gruppen treffen würde. Als gut vernetzter Kommunalpolitiker nehme ich so einen ungeheuren Schatz an Wissen mit nach Berlin. Was ich hier direkt vor Ort direkt erfahre, etwa über die Finanzlage der Kommunen, das bekäme ich in Berlin auf Anfrage erst zwei Monate später beantwortet.

***In der Sommerpause nutzen Bundespolitiker gern die Gelegenheit, bei Veranstaltungen im Wahlkreis ein wenig Stimmung aufzusaugen. Was bewegt denn den Menschen hier derzeit Ihrer Erfahrung nach besonders?***

Sie sehen schon große Herausforderungen auf sich zukommen, aber ehrlich gesagt ist das größte Bedürfnis, das ich wahrnehme, nach all den Einschränkungen mit Corona jetzt einen unbeschwerten Sommer zu genießen.